

Places, K. S. Pedersen, *The Qeddusan: The Ethiopian Christians in the Holy Land*, K. Hintlian, *Travellers and Pilgrims in the Holy Land: The Armenian Patriarchate of Jerusalem in the 17th and 18th Century*, T. Hummel, *English Protestant Pilgrims of the 19th Century*, R. Victor-Hummel, *Culture and Image: Christians and the Beginnings of Local Photography in the 19th Century*, R. Heacock, *Jerusalem and the Holy Places in European Diplomacy*, S. Roussos, *The Greek Orthodox Patriarchate and Community of Jerusalem*. In den letzten fünf Beiträgen steht mehr das lokale palästinensische Christentum im Vordergrund. Sie behandeln die Neuzeit und Gegenwart: Q. Shomali, *Palestinian Christians: Politics, Press and Religious Identity 1900-1948*, A. O'Mahony, *The Religious, Political and Social Status of the Christian Communities in Palestine, c. 1800-1930*, M. Dumper, *Church-State Relations in Jerusalem since 1948*, G. Bowman, *Contemporary Christian Pilgrimage to the Holy Land*, N. Ateek, *Who is the Church? A Christian Theology of the Holy Land*. (Der Beitrag von G. Bowman wurde in Athony O'Mahony (Hrsg.) *Palestinian Christians. Religion, Politics and Society in the Holy Land*, London 1999, erneut abgedruckt). Obwohl die Sammlung nicht als ein Geschichtsbuch angelegt ist, so geben doch die hier zusammengetragenen Beiträge einen Einblick in die Geschichte des Christentums im Heiligen Land. Sie lassen die vielfältige Geschichte erahnen, viele Aspekte sind nicht behandelt, einige Epochen kommen kaum zur Sprache und einige Kirchen, wie die lateinische, werden fast gar nicht erwähnt. Dies zeigt die Grenzen dieses insgesamt gelungenen Werkes auf.

Harald Suermann

Iso Baumer, *Glaubenszeugnisse algerischer Christen. Ein Beitrag zur interreligiösen Verständigung*, Freiburg/Schweiz (Kanisius Verlag) 2001, 126 Seiten, ISBN 3-85764-540-7, Fr. 16,80

Dieses Taschenbuch geht dem Glaubenszeugnis der algerischen Christen nach, die auf so grausame Weise umgebracht wurden. Es waren die Mönche von Tibhirin, die in den bürgerkriegsähnlichen Unruhen in Algerien ihr Leben ließen. Französischer Abstammung, wollten sie trotz aller Warnungen vor Gewalt und Mord die Solidarität mit dem algerischen Volk nicht aufgeben, sondern durch ihre Präsenz bis zum Tod ihre Liebe zu den algerischen Muslimen zeigen. Ihre Präsenz war durch die Spiritualität von Charles de Foucauld und Louis Massignon geprägt. Das Taschenbuch gibt einen Einblick in die Geschichte dieser Mönche und ihre Gedankenwelt. Den einzelnen Kapiteln sind Gedichte des ebenfalls getöteten Mönches Br. Christoph vorgeschaltet.

Harald Suermann

Martin Bauschke, *Jesus im Koran*, Köln – Weimar – Wien (Böhlau) 2001, XII, 210 Seiten, ISBN 3-412-09501, DM 42,00

Der Islam gehört seit dem 11. September 2001 wieder zu den ganz aktuellen Themen, und eine Vielzahl von Veröffentlichungen ist auf den Markt gekommen. Das wiedererwachte Interesse am Islam entspricht auch einer Notwendigkeit, mehr und bessere Informationen über die immer noch so fremde Religion zu verbreiten. Auch dieses Werk soll einen Beitrag dazu leisten, daß der islamische Glaube dem deutschen Leser vertrauter wird. Schon viele Veröffentlichungen sind Jesus im Koran gewidmet. Der Verfasser dieses Werkes, der das Berliner Büro der Stiftung

Weltethos leitet, hat die Absicht, die koranische Christologie so darzulegen, daß die Muslime ihre Auffassung wiedererkennen. Eine Absicht, die nicht allen Werken über Jesus im Koran zugrunde liegt, war der Jesus des Korans doch oft der Anknüpfungspunkt für christliche Polemik und Apologetik. Um sein Ziel zu erreichen, greift der Autor auf Kommentare muslimischer Ausleger zurück, soweit sie ihm in englischer oder deutscher Sprache direkt oder über Sekundärliteratur zugänglich waren, und nur ergänzend auf westliche Kommentare (3). Warum er nur diese beiden Sprachen zuläßt, obwohl er doch anscheinend des Arabischen mächtig ist, bleibt unbekannt. Die Hinzuziehung arabisch vorliegender Kommentare hätte die Arbeit sicherlich bereichert.

Auf den christlichen Orient geht der Verfasser gelegentlich ein. So ist für den Autor das Diatessaron eine der wichtigsten Quellen für das Jesus-Bild im Koran (6f.). Einige Koranstellen, die bisher nur schwer verständlich waren, kann der Autor in Anlehnung an die Untersuchungen von Christoph Luxenberg anhand syrisch-aramäischer Wendungen erklären (24, 28). Den zentralen Gebrauch des Messias-Titels im Koran sieht der Autor in Parallele zum Gebrauch des Messias-Titels in der äthiopischen Theologie (11). Den Vorwurf der Ungläubigkeit im Koran hält der Autor nur den monophysitischen Christen gegenüber für angebracht, denn nur sie reden in ihren Gottesdiensten Christus mit »unser Gott« an. Er glaubt sich hier auf historischem Boden zu befinden (74). Auch der koranische Vorwurf des Tritheismus zielt vor allem auf die Volksfrömmigkeit der orientalischen Christen, die eben zu einer tritheistischen Vorstellung und besonderen Marienfrömmigkeit neigten (75-78). Auch die koranischen Deutungen des Kreuzes führt er auf doketische Tendenzen im orientalischen Christentum zurück (96-97).

Im letzten Kapitel fragt der Autor nach der Bedeutung des koranischen Jesus für das christlich-muslimische Gespräch. Seiner Meinung nach könnte bei aller Differenz, die so groß zwischen dem recht verstandenen christlichen Glauben an Jesus Christus und dem koranischen Jesusbild gar nicht ist, die Nachfolge und Nachahmung Jesu für Christen und Muslime bedeuten: »in der ausschließlichen Hingabe an Gott, im Vertrauen auf Seine Güte, Barmherzigkeit und Vergebungsbereitschaft miteinander »um die Wette« danach streben, Gutes zu tun.« (151).

Das Buch bringt erneut den koranischen Jesus dem deutschen Leser näher. Besonders hervorzuheben ist die Anlage des Buches, das der Chronologie seines Lebens folgt. Es sei dahingestellt, ob die Muslime ihr Jesusbild in der Darstellung wiederfinden – auch bei ihnen gibt es eine Vielzahl von Jesusbildern –, die irenische Tendenz in dem Werk scheint aber zum Teil auf Kosten der christlichen orientalischen Überlieferungen zu gehen. Bei den orientalischen Kirchen werden die häretischen Tendenzen festgestellt, auf die der Koran reagiert. Dem recht verstandenen westlichen Christentum, das heute das main-stream-Christentum ist, gelten diese Vorwürfe und Herausforderungen nicht oder nicht im gleichen Maße. Dies suggeriert, daß zwischen den westlichen Christen und den Muslimen auch religiös ein gutes Auskommen und Übereinkommen möglich ist.

Harald Suermann

Günter Kettermann, Atlas zur Geschichte des Islam. Mit einer Einleitung von Adel Theodor Khoury, Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Primus-Verlag) 2001, VI, 186 Seiten, ISBN 3-89678-194-4, DM 98,00

Der Atlas stellt anhand von Karten die Geschichte des Islam von seinen Anfängen bis zur Gegenwart dar. Dabei werden alle Hauptverbreitungsgebiete des Islam berücksichtigt. Kurze, prägnante Texte erläutern die Karten. Es ist natürlich, daß diese Texte aufgrund der Kürze so manche Frage